

Stolper Post.

27. Jahrgang.
Herausgeber Dr. H.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Postämtern 65 Pfg. Ferner mit „Unterhaltungsbogen“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Postämtern 100 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile ober deren Raum für 10 Zeilen 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Retorte für die 6gespaltene Korpuszeile ober deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung in unseren 42 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf., mit Unterhaltungsbogen 35 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf. Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Die sozialdemokratische Maske.

Seitdem die sozialdemokratische Partei unter dem Einflusse v. Wollmars und dessen „gemäßigter“ Freunde Agitationsstaktik geändert und nach Bebels Rat die „revolutionäre Phrase“, um nicht „nach oben zu verschneppeln“ zurückgestellt hat, zeigt sie besonders bei Wahlen nicht mehr offen ihr Gesicht, sondern tritt unter der Maske auf. In keinem ihrer zahlreichen Flugblätter werden die sozialdemokratischen Ziele offen dargelegt, sondern nur unter reichem Wortschwall gefagt, was sie will. Aber auf welchem Wege sie auch nur diesen Willen durchzuführen beabsichtigt — darüber schweigt die sozialdemokratische Herrschaft.

Konsumverein beigetreten, deren Vorteile sie erkannten“, das ist, wie die nationalliberale „Magdeburgische Zeitung“ schreibt, alles, was er über die Entstehung des neuen Bundes mitgeteilt hat. Kein Wort davon, daß unter Billigung und auf Betreiben der sozialdemokratischen Partei Arbeiter sich in stärkerem Maße lediglich zu dem Zwecke den Konsumvereinen angeschlossen hatten, um auch deren Zeitung in ihre Hand zu bekommen und sie für die politische Partei nutzbar zu machen. Denn das ist allein der Grund gewesen, der im August vorigen Jahres den allgemeinen Genossenschaftstag gezwungen hat, auf den Ausschluß der Konsumvereine sozialdemokratischer Tendenz zu drängen, damit nicht die Genossenschaftsbewegung überhaupt ihren Zielen und Aufgaben entfremdet würde.

Der Plan, die Arbeiterschaft als Konsumenten zu organisieren, stammt aus dem Lager der früheren sozialdemokratischen „Jungen“ der jetzigen Anarchisten. Diese Organisationsidee ist keineswegs so harmlos, wie sie aussieht; denn ihr Ziel ist, durch Zusammenfassung des Konsums einen bestimmenden Einfluß auf die Produktion auszuüben. Dadurch soll die Gewerkschaftsorganisation ergänzt werden. Man will die Produzenten zwischen zwei Feuer nehmen. Unfähig aber wie die Sozialdemokratie sich bei der Verwaltung auch der kleinsten Genossenschaften gezeigt hat, erweist sie sich auch im Konsumvereinswesen. Bedrückung der Angestellten und Erzielung möglichst hohen Gewinnes, das ist es, was vor allem den sozialdemokratischen Arbeitgebern am Herzen liegt — und das alles wird betrieben unter der Maske wahrer Volks- und Arbeiterfreunde.

ob er an der Kanzel oder an der Kaiserloge angebracht werden soll. — Einen Ausspruch des Kaisers über die Notwendigkeit des konfessionellen Friedens innerhalb der deutschen Bevölkerung teilte der bayrische Zentrumsführer Freiherr von Hertling in einer Wahlversammlung zu Münster mit. Der kaiserliche Ausspruch lautet: „Wir können uns doch nicht wie unsere Altvordern über religiöse Fragen die Köpfe einschlagen, wir müssen doch friedlich miteinander leben!“

Das Großherzogspaar von Mecklenburg-Strelitz könnte am 28. Juni das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern, will aber aus Gesundheitsrücksichten von jeglicher Feier absehen. Der Großherzog steht im 84., die Großherzogin im 81. Lebensjahre. — Auf den Herzog von Koburg-Gotha sollte nach einem in Bonn umlaufenden Gerücht ein Schrotschuß abgefeuert worden sein. Die Angabe entbehrt indes jeglicher Begründung.

Der Reichskanzler Graf von Bülow soll mehreren Blättern zufolge zum Domherrn ernannt worden sein. Es wird erzählt, der Kaiser habe seinen Kanzler auf der Fahrt nach Rom mit der Ernennung zum Domherrn überrascht. Die Ernennung würde als ein Beweis besonderen kaiserlichen Vertrauens anzusehen sein. Da sich ferner die Obliegenheiten eines Domherrn im Wesentlichen auf das Einkommen der mit der Domherrnwürde verbundenen erledlichen Einkünfte beschränken, so würde Graf Bülow an seiner Ernennung nach jeder Richtung hin aufreue Freude empfinden. Aber — es bleibt noch abzuwarten, ob die bezügliche Nachricht auch wirklich zutrifft, was sich ja wohl in den allernächsten Tagen entscheiden wird.

Auf der Ostmarkenfahrt begriffene deutsche Studenten trafen in Posen ein und legten am Denkmal Kaiser Wilhelms I. einen Kranz nieder. Die dabei gehaltenen Ansprache gab dem festen Willen Ausdruck, stets zu Kaiser und Reich zu stehen und dem ostmärktischen Deutschtum in dem ihm aufgezwungenen Kampfe beizustehen auch mit der Tat.

Papst Leo XIII. soll den deutschen Bischöfen, wie aus Rom gemeldet worden war, die Instruktion erteilt haben, bei den bevorstehenden Wahlen für den deutschen Reichstag der Regierung jede Unterstützung zu gewähren. Zugleich wird behauptet, die preussische Regierung wünsche die Errichtung des Postens eines päpstlichen Legaten in Berlin. Wie die „Nationalzeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, ist sowohl die eine als auch die andere Meldung eine durchaus grundlose Erfindung.

Der Bund der Vertreter deutscher Versicherungs-gesellschaften tagte soeben in Berlin. Von den abgegebenen Erklärungen erwähnen wir: „Der Kongress hält die Errichtung einer Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversorgungskasse der Versicherungsvertreter und Beamten für ein unabwiesbares Bedürfnis. — In anbetragt des Umfandes, daß unzulänglich mit der Entwicklung des Versicherungswesens sich in unserem Beruf gewisse Mißstände herausgebildet haben, ist es Pflicht aller Fachgenossen, sich zusammenzuschließen, um überall gemein-

Politische Übersicht

Stolp, 27 Mai 1903.

** Eine Randbemerkung des Kaisers. Die falsche Behauptung, daß im Berliner Dom neben den Standbildern Luthers und Melanchthons auch ein Standbild Karls V. aufgestellt werden solle, hatte in kirchlichen und politischen Blättern zu erregten Verwahrungen im Namen des evangelischen Bekenntnisses Veranlassung gegeben. So hatte eine Kirchenzeitung und nach ihr die Tögl. Rundsch. bemerkt: Warum das? Aber freilich auf wie viele Fragen erhält man heuer in Deutschland keinen andern Bescheid als höchstens den sonderbaren: Warum? Darum. Die Nordd. Allg. Ztg.“ ist nun in der Lage, einen Bescheid mitzuteilen, der in seiner Ironie nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt. Der Kaiser hat nämlich zu einem Zeitungsauschnitt über jene „Gewissensfrage“ an den Rand bemerkt: „Nutzer Karl sollen noch Dofletten, Nero, Torquamada und Alba aufgestellt werden. Auch Lucifer selbst ist in Vorschlag gebracht, man weiß bloß nicht recht,

Beduinenblut.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Nachdem er hier alles vorbereitet und ein unter dem verborgenes Messer hervorgezogen hatte, um Abu er falls er vor der Zeit erwachen sollte, zu töten, so er sich im Schatten der breitblättrigen Bananen zu lautlos stieg er in das Zimmer und war eben im den Knaben zu ergeifen, als dieser mit einem erwachte. Im Nu sprang der Beduine in den Garten und als der Klosterbruder die verschlafenen Augen schloß, und gleich darauf unsere Freunde ins Zimmer hatte sich Abdullah bereits in Sicherheit gebracht. Er machte sich die heftigsten Vorwürfe und gelobte sich, Schlingling in Zukunft nicht mehr anderen Leuten zu verkaufen. Dann wurde ein heilkundiger Bruder des Hospizes hergerufen, dessen Tränke den Kranken endlich wieder begehren und die großen Strapazen hatten ein Fieber verursacht, das in dieser ungesunden Gegend bedenkliche Folgen konnte. Der Kranke muß in die Berge, sobald als möglich,“ rief der ärztliche Rat. „Am besten in ein Hospital nach Jerusalem.“ wiederholte Herr Hegeler. „Gewiß Jerusalem.“ Es soll ihm dort an nichts fehlen. Würde es erst, wie ich ihn dahin befördern könnte. Auf meine Güte! — in diesem Zustande? Das wird wohl kaum

lehrete, wollte er durchaus seinen Esel satteln und selbst nach Jerusalem reiten, um von dort ein Gespann zu holen.

„Ja Onkel, ich reit hinaus. In höchstens sechs Stunden bin ich oben, und morgen früh steht der Wagen hier vor der Thür. Außerdem muß ich ja auch zu den Eltern; sie erwarten uns heute sicher zurück und werden sehr in Sorge sein, wenn wir nicht kommen.“

Aber Herr Hegeler wollte trotz der Tristigkeit der Gründe nichts von dem Plane wissen. „Das heißt,“ so machte er den Bitten des Knaben ein Ende, „dich auch noch ungewissen Gefahren aussetzen! Als deine Eltern dich mir für diese Reise anvertrauten, habe ich die volle Verantwortung für dich übernommen. Du bleibst bei mir, und damit hastal Das übrige wird sich schon finden.“

Aber das übrige — der Wagen nämlich — fand sich leider nicht, und so verlebten unsere beiden Freunde die nächste Stunde in banger Sorge, bis endlich der freundliche Schöch, der sich vor seiner Rückkehr nach der Sultansquelle nach dem Befinden des letzten Abkömmlings aus Hassans Stamm erkundigen wollte, sie beruhigte. Er versprach, sofort seinen besten Reiter nach Jerusalem zu senden. Herr Hegeler schrieb schnell einen Brief an Fritz Webers Vater, in dem er kurz ihre Lage auseinandersetzte und um Beschaffung eines Wagens bat, und so konnte man hoffen, daß der Transport des Kranken am nächsten Vormittage würde vor sich gehen können.

Nachdem sie ihr Abendbrot verzehrt hatten, ließen sich die beiden Deutschen ein Lager neben dem Abu Hassans bereiten und beschloßen, abwechselnd bei dem Kranken während der Nacht zu wachen. Aber der Tag war anstrengend gewesen und da die Hitze auch während der Nacht sehr groß blieb, — es nicht lange, bis sie alle beide in tiefen Schlaf versankten.

Das Geheul der Schakale erklang ganz in der Nähe des Dorfes; das beste Zeichen dafür, daß alles im Orte in festem Schlummer lag.

Nun erst verließ Abdullah sein Versteck. Als er aus dem düsteren Gemäuer hervorkam, schrak er zurück. Der Mond war schon aufgegangen: ein gefährlicher Zuschauer für das, was er jetzt vorhatte.

Doch sein Entschluß stand fest. Die Drohung seines Schöchs freilich, der ihm und seinen beiden Genossen bei Todesstrafe verboten hatte, ohne Abu Hassan die heimischen

Belte wieder zu betrachten, kümmerte ihn wenig. Er fühlte, daß er doch über kurz oder lang sich von seinem Stamm lossagen würde, um mit eigener Kraft seine ehrgeizigen Ziele zu verfolgen. Aber der Gedanke, unverrichteter Sache zu den beiden Gefährten zurückkehren zu sollen, war ihm unerträglich. In ihren Augen durfte es nichts geben, was er nicht erreichen konnte. Er sagte sich, daß es mit seinem Ansehen, das jetzt noch so unerschüttert war, vorbei sei, sobald seine Unternehmungen mißglückten. Somit gab es keine Wahl, er mußte Abu Hassan haben, tot oder lebendig.

Vorsichtig kroch er nach dem Fenster, bog ein paar große Bananenblätter zusammen und verband sie durch Dornen aus der benachbarten Hecke, um das Mondlicht zu verdecken, das ihn leicht durch seinen eigenen Schatten hätte verraten können. Dann tastete er nach dem niederen Fenster empor, — es war nur angelehnt. Delfe drückte er die kleinen Flügel zurück und erhob sich dann langsam, um im Zimmer Umschau zu halten. Als er sah, daß alles schlief, stieg er behutsam ein und griff mit beiden Händen seine Beute.

Diesmal erwachte der Kranke nicht, und schon wollte Abdullah mit ihm in den Garten zurückklettern, als ihn der schlafende Knabe, den er hierbei nur mit einer Hand halten konnte, von hinten entriß wurde. Gleichzeitig ertönt laute Hüßlerufe.

Herr Hegeler hatte anfangs recht fest geschlafen. Seine Gedanken waren aber zu sehr mit seinem Schlingling beschäftigt, als daß er jetzt nicht hätte erwachen sollen. Und so behäbig er im gewöhnlichen Leben war, so schnell entschlossen und tatkräftig handelte er in Augenblicken der Gefahr. Sofort war er aufgesprungen und hatte laut um Hilfe gerufen. Sein erster Griff war nach dem Kranken, der gleich darauf wieder auf seinem Lager ruhte ohne durch die Vorgänge erweckt worden zu sein.

Als Abdullah sich verraten sah, ergriff ihn rasende Wut. Er zog sein Messer aus dem Gürtel, schwang sich wieder ganz still in das Zimmer zurück und wollte eben Herrn Hegeler den Stahl in die Brust bohren, als ihm die Hand festgehalten wurde.

Fritz Weber war inzwischen ebenfalls erwacht, gerade noch rechtzeitig, um seinem Onkel das Leben zu retten. Er riß dem Mordbuben von hinten das Messer aus der Hand und schleuderte es in die äußerste Ecke des Zimmers.

sam mit den maßgebenden Faktoren an der Beseitigung dieser Mißstände zu arbeiten. — Die Provisionsabgabe an Versicherungsgesellschaften ist zu verwerfen." Der Vertreter des Reichsamts des Innern Geh. Rath Jaup versicherte den Kongress der vollsten Sympathie der Reichsregierung für seine Ziele. Welche wirtschaftlichen Werte durch das Versicherungswesen hervorgebracht würden, zeige die Tatsache, daß allein die dem Ausschichtsam unterstellten Gesellschaften im Jahre 1901 eine Prämieinnahme von 600 Mill. M. hatten. — In Breslau fand die Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute statt.

Der Nationalitätenkampf zwischen Deutschen und Tschechen findet seinen reinsten Ausdruck in dem Kampf um die Schule. Wenn man seine Schwankungen während des letzten Jahres betrachtet, so stellt sich leider heraus, daß die Tschechen dank ihrem janatischen Deutschenhaß den Kampf mit größerer Hingabe und so mit besserem Erfolg geführt haben als die Deutschen. In ganz Böhmen wuchs die Zahl der deutschen Volksschüler gegen das Vorjahr von 405712 auf 408492, die Zahl der tschechischen Volksschüler jedoch von 666638 auf 674317. Von 110 Schulbezirken haben nur noch 21 keine tschechische Schule; im Vorjahre waren es noch 22 rein deutsche Schulbezirke.

Die kroatischen Unruhen haben nachgerade zu anarchischen Zuständen geführt und die Requirierung von Militär erforderlich gemacht, da die Polizei nicht imstande ist, die in den verschiedensten Orten entstehenden Tumulte zu unterdrücken. Recht schlimm ging es in Ljubanitz zu. Dort hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem deutschen Kasino Aufstellung genommen, ein slavisches Lied gesungen, Percatrase auf den Banus und Hochs auf Kroatien ausgebracht. Plötzlich wurden der Menge mehrere Schüsse abgefeuert. Eine Spiegelscheibe des deutschen Casinos wurde zertrümmert, die Kugel schlugen in die gegenüberliegende Wand des zur Zeit stark besuchten Cafés. Gleichzeitig wurden mit Steinen sämtliche Fenster eingeworfen. Auch in der anstoßenden Handelsschule sowie im Palais des Grafen Auersperg wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Erst nachdem das Militär mit einer Salve drohte, wurde es möglich, den Aufruhr zu ersticken und die Demonstranten auseinander zu treiben. Eine äußerst tragische Szene wird dem „Al. Journ.“ aus Ugram gemeldet. Dort wollte eine größere Anzahl von kroatischen Bauern gegen die deutschen und ungarischen Beamten eines benachbarten kleinen Bahnhofs demonstrieren, ergriff jedoch bis auf einen Bauern die Flucht, als eine Abteilung von Gendarmen auf dem Platze erschien. Auf die Frage eines Gendarmen an den zurückgebliebenen Bauer, welcher Nationalität er sei, antwortete dieser: „Ich bin ein Kroat.“ Hierbei riß er sich das Hemd vom Leibe und hielt dem Gendarmen die entblößte Brust entgegen mit den Worten: „Schieße Feigling, wenn Du es wagst!“ Der Kroat hatte kaum das letzte Wort gesprochen, als ein Schuß krachte. Mitten durch das Herz getroffen, sank der Kroat zu Boden. Man trug die Leiche in einen Wartesaal des Bahnhofes, wo sich eine ergreifende Szene abspielte, als das Weib des Erschossenen erschien. Der Gendarm wurde verhaftet. Wir brauchen nicht zu sagen, daß derartige Vorgänge den Nationalitätenhaß zu einem unerschöpfbaren Brande schüren und daß die Herstellung der Ruhe und Ordnung garricht abzusehen ist. — Der Banus von Kroatien Rhun Hedervary ist in Wien vom Kaiser Franz Joseph in einstündiger Audienz empfangen worden. Ursprünglich hieß es, daß dem Banus die nachgesuchte Audienz überhaupt nicht gewährt werden würde, da man in Wien den größten Teil der Schuld an den herrschenden Wirren auf das kroatische Konto setzt. Es ist ein schöner Beweis des allgemeinen Vertrauens zu dem ehrwürdigen Kaiser, daß nach dieser Audienz in weiten Kreisen die Hoffnung erstanden ist, daß die Beilegung der kroatischen Wirren nun doch noch gelingen werde.

Aus Konstantinopel. Die Pforte hat jetzt unumstößliche Beweise dafür in Händen, daß an den Bandenkämpfen in Saloniki bulgarische Offiziere in hervorragendem Maße beteiligt waren. Sie hat nämlich eine Anzahl Offiziersuniformen und Signalhörner in ihrem Besitze, die bei den Toten aus einigen Bandenkämpfen gefunden wurden. Diese wertvollen Beweiskstücke sind sowohl dem österreichischen Botschafter Frhrn. v. Calice und dem russischen Botschafter Sinomjew unterbreitet worden.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 27. Mai 1903.

— Aus der 12. Vollversammlung der Handelskammer am 15. Mai 1903 in Köslin. (Fortsetzung.) Agentenwesen: Der Zentralverband deutscher Handlungsagentenvereine hat seinen an den Herrn Reichskanzler gerichteten Antrag zu unterstützen, daß § 44 der Gewerbeordnung so abgeändert werde, daß die Handlungs-

Gleich darauf kamen einige von dem Klosterbrüdern hinzu, um unseren Freunden bei der Überwältigung des Beduinen zu helfen. So lag trotz wüthender Gegenwehr Abdullah wenige Minuten später, an Händen und Füßen gefesselt, am Boden, um bald darauf von den herbigerufenen Soldaten nach dem Hause des Mudir gebracht zu werden.

Als es wieder still geworden war, sank Herr Hegeler am Lager des Kranken auf die Kniee und dankte Gott für die abermalige wunderbare Rettung seines Schütlings.

7. Am Rande des Abgrunds.

Der von Jerusalem beorderte Wagen, ein breckartiges, schweres Gefährt mit einem Sonnendach, wie sie im heiligen Lande üblich sind, traf am andern Vormittag richtig ein. Die drei kleinen, nur mit Stricken angehängten, abgemagerten Pferde waren von der schnellen Fahrt auf dem schlechten, steinigen Gebirgspfade sehr ermüdet. Aber der bedenkliche Zustand des Kranten erlaubte es nicht, daß ihnen lange Ruhe vergönnt werden konnte.

„Ihr armen Thierchen!“, sagte Herr Hegeler, ihnen die dünnen Glieder streichelnd, „wie gern würde ich euch noch ein paar Stunden an der Krippe gönnen, aber es ist ein Menschenleben in Gefahr, und da müssen wir alle Opfer bringen. Wenn ihr uns glücklich hinaufbringt, sollt ihr aber vom allerbesten Hafer vorsehzt bekommen.“

Nun wurde der braune Knabe, dem der Arzt noch etwas Nahrung eingeflüßt hatte, herausgeschafft.

(Fortsetzung folgt.)

agenten Anspruch auf Erteilung von Legitimationskarten haben, während ihnen jetzt vielfach nur Wandergewerbescheine bewilligt werden. Es wurde anheimgegeben, die Angelegenheit dem Deutschen Handelstag zu unterbreiten. Der Vollversammlung waren keine Klagen aus dem Bezirk bekannt. Weinhandel: Der Herr Regierungs-Präsident ersuchte um Aufklärung über die Erfahrungen mit dem Handelsgesetz vom 24. Mai 1901 über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken. Eine Umfrage bei den Interessenten ergab keinen Anhalt zur Mitteilung von Bemerkungen und Wünschen. Verschiedenes: Laut Mitteilung des Herrn Handelsministers haben die bei Schlawe aufgestellten Bohrungen Braunkohle nur in unregelmäßiger und unzusammenhängender Ablagerung sowie in sehr geringer Beschaffenheit angeoffen, sodas sich für einen lohnenden Bergbaubetrieb keine Aussichten eröffnen. Schulwesen: Auf eine Anfrage, ob in Stolp die Errichtung eines privaten Handelslehr-Instituts für Damen Aussichten biete, wurde eine verneinende Auskunft erteilt. — Der Ausschus für das kaufmännische Schulwesen tagte am 24. April 1903 in Stolp und nahm den Bericht des Syndikus über die bisherige Haltung der Kammer zu dem kaufmännischen Schulwesen entgegen. Bereits in der 1. Vollversammlung am 21. Mai 1900 sei die Frage angeschnitten, als von einer Seite die Kammer um Bewilligung von Geldunterstützungen an die Fortbildungseinrichtungen kaufmännischer Vereine gebeten sei. Hiervon wurde Abstand genommen, da die Kammer das Feld ihrer Tätigkeit und ihre finanzielle Lage noch nicht genügend übersehen konnte. Bei der Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1901/1902, die in der Vollversammlung am 14. März 1901 stattfand, war diese Möglichkeit vorhanden und so knüpfte sich an die Position „Kaufmännisches Schulwesen“ eine längere Erörterung, aus der sich ergab, daß ein großes Interesse und der lebhafteste Wunsch nach einer baldigen Regelung des kaufmännischen Unterrichtswesens vorhanden war. Infolgedessen wurden im Sommer 1901 die nötigen Erhebungen vorgenommen, um zu ermitteln, wieviel Schulen zu errichten seien, wieviel Schüler sie zählen würden und wie hoch die Unkosten zu veranschlagen seien. Zunächst wurde bei den Gewerbetreibenden, welche Beitragspflichtige der Handelskammer sind, eine Umfrage über die Zahl der von ihnen beschäftigten kaufmännischen Gehülfen und Lehrlinge unter 18 Jahren, über deren Alter und Schulbildung veranstaltet und das Ergebnis wurde in einer Aufstellung zusammengefaßt, die im Jahresbericht für 1901/1902 abgedruckt ist. Zur Prüfung des Bestandes jener Gehülfen und Lehrlinge wurde sodann die Zahl derjenigen kaufmännischen Gehülfen und Lehrlinge unter 18 Jahren erfragt, welche in Krankentafeln des Bezirks versichert sind, und der so gewonnene Befund wurde schließlich noch mit den einschlägigen Statistiken der Halberstädter Handelskammer verglichen. So gelangte man, da zur Errichtung einer Schule erfahrungsgemäß mindestens 20 Schüler vorhanden sein müssen, zu dem Ergebnis, daß bei vollständigem Ausbau der kaufmännischen Fortbildung der Bezirk 9 Schulen (in Stolp, Köslin, Kolberg, Büttow, Belgard, Lauenburg, Neustettin, Mügenwalde, Schlawe) mit insgesamt 580 Schülern nötig haben werde; außerdem könnten noch Rummelsburg und Schivelbein in Betracht kommen, sodas sich die Gesamtzahl auf rund 650 bis 700 erhöhen würde. Demgegenüber wurde weiterhin durch Befragung der kaufmännischen Vereine festgestellt, in welcher Weise sich das kaufmännische Schulwesen bisher entwickelt hat, und durch Befragung der Magistrate wurde der Bestand der gewerblichen Fortbildungsschulen aufgenommen. Der Gesamteindruck dieser Erhebungen war der einer weitgehenden Übereinstimmung der Verhältnisse des hiesigen Bezirks mit denen des Halberstädter Kammerbezirks und die Halberstädter Kammer wurde daher gebeten, unter Zugrundelegung ihrer mehrjährigen praktischen Erfahrungen eine Kostenberechnung für die genannten 9 Schulen zu entwerfen. Der Bitte wurde mit großer Bereitwilligkeit entsprochen, sodas hier eine Aufstellung ausgearbeitet werden konnte, welche zeigte, daß der Kammer bei voller Anwendung des Halberstädter Systems, eine jährliche Reineinsparung von rund 5000 M., steigend bis rund 7000 M. erwachsen würde. Über diese Vorarbeiten wurde in der Vollversammlung am 25. Oktober 1901 berichtet und verhandelt. Man war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Rasse einer solchen Verpflichtung nicht gewachsen sei, da die voraussichtliche künftige Gestalt ihres Haushalts unter Bemessung der Schulausgaben auf 500 M. ohnehin die Einhebung von rund 15 v. H. der mit 90 000 M. einzusetzenden Gewerbesteuer summe nötig machen wird. Die Vollversammlung beschloß vielmehr, daß die Ausgaben der Handelskammer für Schulzwecke 2000 M. nicht übersteigen dürften und daß es daher zwecklos sei, die Übertragung des ganzen Halberstädter Systems auf den Kammerbezirk zu betreiben, bevor nicht festgestellt sei, ob der Minister für Handel und Gewerbe den staatlichen Beitrag um so viel über das sonst gewährte Drittel des Fehlbetrags hinaus erhöhen wolle, daß der Anteil der Handelskammer auf anfangs höchstens 1500 M. ermäßigt werden könne. Andernfalls müsse sich die Kammer zunächst mit einem Ausbau der jetzt in einer Reihe von Städten von kaufmännischen Korporationen und Vereinen unterhaltenen Schulcourse begnügen. Der Herr Minister nahm in seiner Antwort vom 16. Juli 1902 „mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Handelskammer sich die Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens angelegen sein lassen will und erklärte sich bereit, Zuschüsse zu gewähren und die Ausbildung der Lehrer zu fördern;“ da aber im laufenden Rechnungsjahre keine Mittel mehr zur Verfügung ständen, so werde er später auf die Angelegenheit zurückkommen. Mittlerweile erneuerte der Kaufmännische Verein zu Kolberg seinen schon 1901 unternommenen Versuch einer geforderten Organisation des Kolberger kaufmännischen Schulwesens. (Fortsetzung folgt.)

— Die Kennen des Pasewalker Reitvereins finden am 28. Juni cr. auf dem Grezlerplatz bei Reiz statt.

— P f i n g s t r a u c h. Diejenigen Personen, welche Birkenreiser und Maiein in die Stadt einbringen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit den vorgeschriebenen Ursprungsattesten über das einzuführende Holz zu versehen haben. Diese Atteste müssen außer Ort und Datum der Ausstellung den Namen, Stand und Wohnort der Person, von welcher das Holz in die Stadt eingebracht wird, sowie die Gattung, Masse bzw. Stückzahl — in Buchstaben geschrieben — enthalten und den redlichen Erwerb des Holzes bescheinigen. Zuwiderhandlungen werden

mit Geldstrafe bis zu 50 Mark und Einziehung des Holzes bestraft.

— P o s t r e i t e n - A u s h e b u n g. Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Landwehrbezirk Stolp findet wie folgt statt: Am 3. und 4. Juli in Lupow, vom 6. bis 9. Juli in Stolp — Landkreis —, vom 9. bis 11. Juli in Stolp — Stadtkreis —, am 13. und 14. Juli in Schmolzin und vom 15. bis 20. Juli in Lauenburg. Dasselbe wird militärischerseits von dem Kommandeur der 69. Infanterie-Brigade, Generalmajor Hof, aus Graudenz abgehalten. Als Obermilitärarzt ist der Oberstabsarzt Dr. Büttkemüller vom Infanterie-Regiment von Borde (4. Pommersches) Nr. 21 Thorn kommandiert.

— § t e c k b r i e f l i c h v e r f o l g t. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft wird der am 13. Dezember 1880 geborene Arbeiter Friedrich Reiß, zuletzt in Bessin aufhaltend, streckbrieflich verfolgt. Reiß ist verdächtig, am 25. April d. J. zu Bessin einen dem Schweizer Wolbenhauer gehörigen Gelbbetrag von 20 Mark gestohlen zu haben, indem er dessen Reisekoffer aufbrach.

— D e r P o m m e r s c h e S t ä d t e t a g wird nach Mitteilung des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Haken-Stein mit Rücksicht auf den in diesen Tagen in Dresden stattfindenden deutschen Städte-tag ausfallen, aber im Juni nächsten Jahres in Köslin stattfinden.

— A n z e i g e p f l i c h t f ü r G e s t r ü g e l e u c h e n. Für die Pöchnerpest und die Geflügelcholera wird im Reich vom 1. Juni ab bis auf weiteres die Anzeigepflicht eingeführt.

— Ü b e r d e n V e r l a u f d e r O b s t b l ü t e berichten in der letzten Nummer des praktischen Ratgebers verschiedene Obstzüchter. Danach ist der Schaden, den Frost und raue Witterung in diesem Frühjahr angerichtet haben, allgemein nicht so schlimm, als man anfangs annahm. Besonders in Äpfeln, die überall prächtig geblüht haben, scheint eine reiche Ernte in Aussicht zu stehen.

— O r d e n s v e r l e i h u n g. Dem Pastor Georg Wegener zu Pasewalk ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

N e u s t e t t i n, 26. Mai. Zu dem am 4., 5. und 6. Juli hier stattfindenden 22. Gesangs-feste des Sängerbundes im Regierungsbezirk Köslin ist folgende Festordnung festgesetzt: Sonnabend den 4. Juli nachmittags Empfang der Gäste auf dem Hauptbahnhofe bezw. an den Eingängen der Stadt; 6,30 Uhr Probe der Chorlieder im Preussischen Hofe; 8 Uhr Konzert und Wettgesang in Reinte's Hotel (Festlokal); danach Kommerz dafelbst. Sonntag den 5. Juli 7,30 Uhr vormittags Frühkonzert in den Anlagen am Kriegerdenkmal; 9 Uhr Sängertag ins Reun's Hotel; 11,45 Uhr Probe der Chorlieder im Gesellschaftshaus (Genße); 12,45 Uhr Abholen der Fahnen vom Rathaus; 1 Uhr nachmittags Auftreten am Henf'schen Lokale und Marsch nach dem Marktplatz; Festsitz; 2 Uhr Festsessen im Preussischen Hofe; 4 Uhr Marsch nach dem Festlokal (Reinte); 5—9 Uhr Konzert und Chorgesang dafelbst; 9,30 Uhr abends Ball im Reinte'schen Lokal Montag den 6. Juli 9 Uhr vormittags Ausflug nach dem Klosterwalde; 1 Uhr nachmittags Abbringen der Gäste nach dem Bahnhofe vom Logenlokale aus.

Allerlei.

— B e r l i n, 26. Mai. Eine Bluttat ist gestern in Berlin W. geschehen. Gegen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags ist der Major a. D. August Reisch, Frobenstraße 37, von Marie Gleditsch durch einen Stich in die Magenenge auf der Treppe des Hauses Steinmeßstr. 40a ermordet worden. Die Täterin ist entkommen. So lautet eine polizeiliche Meldung über die Tat wird berichtet: In dem Hause Steinmeßstraße 40a wohnte in der zweiten Etage der Amtsgerichtsrat a. D. Pudor, dem das 43jährige Fräulein Fernhude seit längerer Zeit die Wirtschaft führt. Ein Verwandter des Pudor'schen Hauses ist der etwa 50jährige Major a. D. August Reisch, der mit seiner Mutter in dem Hause Frobenstraße Nr. 37 wohnt. Der Major stand zu der Wittwastaterin Fräulein S. in freundschaftlichen Beziehungen, und die Dame verkehrte wiederum auch bei der Mutter des Offiziers. In früheren Jahren stand Herr R. in Posen in Garnison und dort führte ihm die jetzt 37 Jahre alte Marie Gleditsch die Wirtschaft. Allem Anschein nach hat der Major zu diesem Mädchen in Beziehung gestanden, die er bei seiner Übersiedlung nach Berlin abbrach. Am Sonntag Vormittag besuchte Fräulein Fernhude die Frau Rentier Reisch, und als sie sich gegen 12 Uhr entfernte, trat ihr eine fremde Dame auf dem Hausflur entgegen und erhob, ohne ein Wort zu sprechen, die Hand zum Schläge gegen die Oberbrüste. Als die S. um Hilfe schrie und Bewohner des Hauses Frobenstraße 37 hinzukamen, entfloß die Unbekannte. Fräulein S. legte diesem Vorgang wenig Gewicht bei. Sie erzählte dies der Mutter des Majors, die recht ängstlich war, weil sie selbst vor einigen Tagen einen anonymen Brief erhalten, in dem die unbekante Briefstellerin mitteilte, daß sie den Major und seine Freundin umbringen, dann aber sich selbst töten werde. Die Frau warnte auch am Montag Morgen ihren Sohn, doch ja nicht auszugehen, der Offizier legte diesem Vorgang wenig Gewicht bei und besuchte gestern Nachmittag, wie fast täglich, seinen Freund S. in der Steinmeßstr. Gegen 1 $\frac{1}{5}$ Uhr verabschiedete er sich, und Fräulein S. begleitete ihn vor die Flurtür. In diesem Augenblicke rief eine Frau, die an dem Postert der ersten Etage stand, etwas. Der Major, der die Rufenerin an der Stimme erkannt haben mußte, bat Fräulein S., zurückzubleiben, begab sich nach der ersten Etage hinab und sagte dort die stehende Frau begütigend am Arm. Im nächsten Augenblick aber hatte die Unbekante den Major gepackt, es begann ein stummes Ringen. Dann erscholl ein dumpfer Wehlaut, die Frau trat einen Schritt zurück und wickelte ein etwa 25 Centimeter langes blutbeflecktes Messer in ein Zeitungspapier. Der Major lehnte um und stieg mühsam die Treppentufen zur zweiten Etage empor. Vor der Pudor'schen Tür brach er zusammen, während ein Blutstrahl hervorbrach. Der Verwundete verzögerte nach wenigen Minuten. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Magen von einem spitzen Instrument durchstoßen worden war. Die Täterin wurde da die Zeugen der Bluttat dem Verwundeten zur Hilfe geeilt waren, nicht verfolgt. Die Kriminalpolizei, die sofort zur Stelle war, hat auf Grund der Personalbeschreibung der Täterin, die mittlere Statur ist, dunkles Haar und blaßes Gesicht hat, die Verfolgung der Mörderin aufgenommen. Gegen 6 Uhr erschien der erste Staatsanwalt des Landgerichts I in Begleitung einer Gerichtscom-

Statt jeder besonderen Meldung!
 Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser teurer Vater,
 der Kaufmann
Robert Blaesing
 im 49. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 6 Uhr nach vorangegangener 1/2 stündiger Trauerfeier statt.

Nachruf.
 Gestern abend entschlief nach längerem Leiden unser hochverehrter Chef
Herr Robert Blaesing.
 Wir betrauern in dem leider allzufrüh Dahingegangenen einen Mann, der uns stets ein Vorbild von besten Charaktereigenschaften und seltener Pflichttreue war.
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
 Stolp, den 27. Mai 1903.
Das Personal
 der Firma Robert Blaesing

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut.
Max Schröder
 u. Fran.
 Einen großen Posten **Herren-Kravatten**, (Schlipse), von voriger Saison, sollen und müssen bis Pfingsten zu spottbilligen Preisen ausverkauft werden.
B. Wunderlich.

Eine Zierde für jede Küche sind die in Stickerie, Spitzen u. Häkelmuster nachgeahmten
Küchenkanten
 mit roten und blauen Verzierungen, p. Meter von 2-6 Pfg.
 Zu haben bei
F. Dollega.

Sie können
 in jeder Lebenslage, auch neben Ihrem täglichen Beruf Hunderte u. Tausende Mark verdienen, wenn Sie die richtigen Informationen und Aufklärungen über konkurrenzlose Geschäfte im kleinen u. grossen Massstab haben. Reflektant ist jeder! Offerten unter
R.-O. 00323
 bef. die Vossische Annoncen-Expedition Berlin S. W. 48.
 — Doppelbrief Rückporto! —

Neuzugabe Neuheiten in
Pfingstkarten
 empfiehlt in großer Auswahl
F. Dollega,
 Markt 9.

Frauen-Schönheit!
 verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckensperd-Bienenmilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd., allein echte Schutzmarke: Bienenpferd.
 à St. 50 Pf. bei: J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giese; in d. Blücher-Apotheke, Hans Radatz in Stolp.
 In Stolpmünde: Apoth. Simon.

Henkels
 Bleich-Soda

Hannemann & Wölkerling.
 Unsere Geschäftslokaltäten
 halten wir auch während der in unserem Auftrage am **Donnerstag den 28. und Freitag, den 29. d. Mts.** abzuhaltenden Auktion für den regulären Verkauf
geöffnet.
Die Auktion
 findet in unseren Konfektionsräumen **I. Etage** statt.

Den Herren **Gemeindevorstehern** empfehlen wir unser
Lager
 von
Formularen
 aller Art.
 F. W. Feige's Buchdruckerei.

Bekanntmachung!
 Im Auftrage der Firma **Hannemann & Wölkerling** werde ich am
Donnerstag, d. 28. d. M.
 und
Freitag, d. 29. d. M.
 von **vormittags 10 bis 1 Uhr** und **nachmittags von 3 Uhr ab** im Geschäftslocal Konfektionsräume, I. Etage, obiger Firma folgende Waren:

Damenblusen
 in Seide, Wolle und feinen Waschstoffen.
Garnierte fertige Damenkleider
 in feiner Wolle und Waschstoffen.
Damen-Kostüme,
Morgenkleider u. Matinés
Damen-Jupons
Unterröcke,
 in Seide, Alpaca, Waschstoffen und verschiedene andere Artikel öffentlich, meistbietend, freiwillig versteigern.
 Die Sachen sind neu und können am Versteigerungstage **von 9 Uhr ab** besichtigt werden.
Schöllner,
 Gerichtsvollzieher.

Lauenburger Gruppenschau
 im Konzerthaus (H. Gath.)
 29. Mai 1903,
 von morgens 9 Uhr ab.
 Ausgestellt werden 62 Pferde, 110 Rinder, 110 Stämme Geflügel, Maschinen und Geräte; an Geld- und Ehrenpreisen werden 2000 Mk. verteilt, außerdem Diplome und Anerkennungen. Um 12 Uhr Prämierung und Vorführung der prämierten Tiere im großen Ring. Um 1 Uhr Frühstück bei **Gath**, um 6 Uhr Essen bei **Wolfgram**.
 Tagesbillet 1 Mk., von 12 Uhr an 0,50 Mk., von 4 Uhr an 0,25 Mk.
 Während der Ausstellung wird die **Gath'sche Kapelle** konzertieren.

W. Waldow,
 Klempnerei u. Installations-Geschäft.
Stolp i. Pom., Holztorstraße 12,
 empfiehlt sich zur Ausführung von
Kanalisations- u. Hofentwässerungen
 nach den bestehenden behördlichen Bestimmungen,
Anfertigung der erforderlichen Zeichnungen,
Einrichtung Badzimmern u. Klosettanlagen,
 sowie allen Leitungs-Arbeiten.

Maitrank
 täglich frisch, p. Flasche 60 Pfg.,
Bowlen-Mosel
 stets literweise, à Pfr. 50 Pfg.,
 p. 1/4 Flasche 40 Pfg.
Preisverzeichnis u. Proben gratis.
Franz Hackbarth,
 Weingroßhandlung.

Danziger Privat Aktien-Bank,
 gegründet 1856.
 Filiale: **Stolp i. Pom.**
 Wir vergüten bis auf Weiteres für
Bar-Einlagen
 mit täglicher Kündigung 2 1/2 %
 bei einmonatl. " 2 3/4 %
 bei dreimonatl. " 3 %
 bei sechsmonatl. " 3 1/2 %
 Zinsen pro Jahr.
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung
 von
Wertpapieren,
 Beleihung von Wertpapieren,
 Eröffnung laufender Rechnungen, Check-Verkehr,
 Diskontierung von Wechseln,
 Provisionsfreie Einlösung von Koupons und gekündigten Effekten.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neubauten Grundstücke
Schlauer Chaussee
 verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische
Futterschweine u. Ferkel
 preiswert zum Verkauf.
Otto Groth.

Zur Ausführung kompletter
Klosett- und Bade-Einrichtungen
 sowie
Be- und Entwässerung ganzer Grundstücke,
Anschluß an die städtische Kanalisation
 nach den polizeilichen Bestimmungen u. zur Anfertigung von
Zeichnungen und Kostenanschlägen
 empfiehlt sich
Franz Kohe Nachf.,
 Inh.: Carl Mentzel.

Herren-Westen
 in weiß, hell u. dunkel, Kravatten in unerreichter Auswahl, nur alles elegante Sachen, Strohhüte, Strandhüte, Filzhüte, Mützen, Oberhemden, weiße und farb. Kragen u. Manschetten, Regenschirme usw. in größter Auswahl und am billigsten bei
B. Wunderlich.

Schützenhaus.
 (Bei günstiger Witterung im Garten).
 An den 3 Pfingstfesttagen abends 8 Uhr
Humoristische Liederabende
 Raimund Hankses altbekannte Leipziger Quartettsänger.
Gänzlich neues, hochinteressantes, dezentes Programm!
 Gründer und Direktor Raimund Hanke, Inhaber des Kunsttheaters der Rgl. Regierung. **Aufang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pfg.** Kinder 25 Pfg., **Billetts** à 50 Pfg. sind im Vorverkauf zu haben b. Hn. Rfm. **M. Ehlers.** NB. Findet das Konzert im Saal statt, ist pro Person ein Zuschlag von 10 Pfg. zu entrichten.

Freibank.
 Donnerstag Nachm. 3 Uhr **Fleisch-Verkauf** (gepöfelt.) Die Schlachthof-Direktion.
 Billiges, trockenes u. gesundes **Brennholz,**
 so lange Vorrat reicht.
Buchen-, Eichen- und Birken-Kloben,
 p. Meter 5 u. 6 Mark, zerkleinert p. Meter 6,75 Mark,
Buchen-, Eichen- und Birken-Rundholz,
 gemischt mit etwas Knüppel, p. Meter 4,00 Mk.
Gemischtes Fichten-Knüppel- und Rundholz,
 p. Meter 3,50 Mark offeriert frei Käufers Tür
A. Nkrant,
 Mittelstraße 7.

Alle Sorten **Brennholz**
 in Kloben und zerkleinert, offeriert zu billigen Preisen.
H. Elsmann,
 Inh.: **H. Brabant,**
Gr. Aulerstr. 23.
 Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
 Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
 Emil Kamphausen, Neutorstr. Otto Tillack, Holztorstr. A. Baese, Wollweberstr. 20.

Die **Wiesenverpachtung**
 in Wobesche findet in üblicher Weise am
Dienstag, den 2. Juni
 von 8 1/2 Uhr an
 statt.
Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst
 empfiehlt
F. Denzer, Neutorstr.

1 einpferdiger **Gasmotor,**
 gut erhalten, steht bei uns zum Verkauf.
 F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Bierflaschen
 jedes Quantum kauft
A. P. Hillebrand.
 kleine Wohnung für 100 oder 120 Mark an eine oder 2 Pers. z. 1. Juli zu vermieten bei
A. P. Hillebrand,
 Blücherplatz.